

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 1. März 1876.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von **H. Häslter & Comp.**
 Annoncenregie von **Wipons Comte**,
 Reichengasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz 20 "	
Für das Ausland 25 "	

Auszug aus dem Generalbericht über die Konferenzen des Vereines vom hl. Vinzenz von Paul für das Jahr 1874. (Fortsetzung.)

Italien nimmt zu sowohl an Zahl der Konferenzen, wie an andern Vereinen thätiger Nächstenliebe: Dank den jährlichen Zusammenkünften der Vereinspräsidenten. Es bestehen 8 Verwaltungsräthe: der von Rom ist unter den Augen des hl. Vaters rastlos thätig; die Mitglieder in den Werken der Barmherzigkeit wetteifernd besuchen höchst regelmäßig die Konferenzen. Sie haben ein neues Werk unternommen: junge entlassene Sträflinge zu unterstützen und aufrecht zu halten. Auch haben sie einen Verein für christlichen Unterricht gegründet, ebenso ein Auskunfts-bureau für Arme zu Rom und andern Städten, um den zivilen Holzapfelchen die christliche aufzuspriessen. Die Konferenz Civitavecchia hat sich zur besondern Aufgabe gemacht, den Kindern eine sorgfältige Vorbereitung zur ersten hl. Kommunion zu verschaffen.

Unter dem Verwaltungsrathe von Bologna sind in dieser Stadt drei von 120 Kindern besuchten Abendschulen, eine Hausmiedelkasse, eine Sparbüchse, die 1874 bei 25,000 Portionen vertheilte, eine Schreiberei für Arme, ein Verein zum Besuche der Spitäler und zum Gebrauche der Seebäder für arme Kranke. Neben der gewöhnlichen Armenpflege wurden zu Fr. 116 alte Leute unterstützt; zu Ancona und Poralla hat's auch Lehrlingsvereine. Im Kreise von Florenz ist die Zahl der Mitglieder und damit auch der unterstützten Familien in stetem Wachsen: es besteht da ein besonderer Verein, um ältern und schwächlichen Frauen leichte Arbeit zuzuwenden.

Im Bezirke von Genua blühen 41 Konferenzen, darunter 9 zu Genua selbst. Die Konferenzen ergänzen sich mit Leichtigkeit durch junge Leute, welche 17jährig aus der Aloisikonferenz übertreten. In diesem Bezirke, wie noch an vielen Orten Italiens, werden einige Konferenzen arg verfolgt; aber sie widerstehen tapfer und bringen die Feinde oft zum Schweigen: ja mehrere Konferenzen finden dadurch sich angestoppt ihren Eifer zu steigern und so die Feinde zu beschämen. Noch mehr: unsere Mitglieder zu Novi hielten 3 Tage Exerzitien, um sich gegen Verfolgungen zu stählen. Der Präsident des Verwaltungsrathes von Genua

befuchte jährlich wenigstens einmal alle Konferenzen: dieses schöne Beispiel bewirkt, daß auch einfache Mitglieder andere Konferenzen besuchen. Gegen 460 Kinder werden bewacht und unterrichtet, Spitäler fleißig besucht und vielfach christliche Bibliotheken eingerichtet. Mit Genua sind verbunden einige Konferenzen auf der Insel Sardinien.

Im Bezirke Mailand sind 21 Konferenzen: 8 in Mailand selber, welche zumal verwahrlosten Kindern angelegentlich sich widmen.

Der Bezirk von Neapel hat 9 Konferenzen, drei neue, mit 333 Mitgliedern. Gegen 500 Kinder und Lehrlinge befinden sich in Obhut und 352 Familien werden besucht. Der religiöse Unterricht wird besonders gepflegt. Unter allen Konferenzeinrichtungen bleibt die von Turin die blühendste. Nur zu Turin genießen bei 1500 Kinder die Obhut von 8 Konferenzen, und außerhalb Turin werden 800 Kinder von den übrigen Konferenzen geleitet. Unsere Mitglieder wohnen dort, des guten Beispiel's wegen, dem Katechismus fleißig bei und leisten dabei sogar Aushilfe. Wenn sie beim Unterrichte von 500 Kindern in einer Anstalt der Vorstadt St. Salvatore oft große Mühen ertragen müssen, so finden sie sich reichlich belohnt an den Festtagen mit 200 Kindern gemeinschaftlich zum Tische des Herrn zu gehen. Zu Neapel werden die Sitzungen wöchentlich gehalten, und doch fehlt das ganze Jahr hindurch nicht ein einziges Mitglied. (Da kommen wir guten Freiburger den leichten Italienern nicht nach!) Die dortigen Mitglieder erziehen bei 200 Kinder. Zu Saluzzo hielt der Hochw. Bischof selber den Mitgliedern dreitägige Exerzitien.

In den Konferenzen des Bezirkes von Venedig ist etwas weniger Leben; von einigen Konferenzen fehlen die Nachrichten und Berichte, was gewöhnlich nicht das beste Zeichen ist. Doch widmen sich besonders die Konferenzen zu Bassano, Treviso und Verrona rühmlichst der Erziehung von Kindern und der Fortbildung von Lehrlingen.

Auf Malta zählt die Konferenz zu Valetta 20 Mitglieder, die durch namhafte Beiträge auch einen Verein zur Besserung gefallener Mädchen, von frommen Damen geleitet, kräftig unterstützen.

In den Niederlanden zählen wir mit zwei neuen 135 Konferenzen mit 2,225 Mitgliedern, welche bei 5,000 armen Familien besucht, ebensoviel Kinder unterrichtet und überwacht und 55 Ehen mit 119 Kindern legitimirt haben.

Die Konferenzen wetteifern in treuer Pflichterfüllung; das zeigt sich in der Errichtung christlicher Schulen, gegenüber den konfessionslosen Staatschulen, in der Gründung von Nächstenschulen, von Männervereinen und guter Bibliotheken u. s. w.

Im kleinen Großherzogthum Luremburg übermachen 3 Konferenzen 140 Kinder und über 40 Lehrlinge und sind überhaupt im Fortschritt.

Unsere Mitglieder der Konferenzen des hl. Ludwig zu Lissabon in Portugal klagen über unüberwindliche Schwierigkeiten unter den Umständen des Landes, ihre Wirksamkeit nach Wunsch auszudehnen. Ihre gutgemeinten Bemühungen sind desto anerkennungswerther.

Schweiz. Zehn Verwaltungsräthe oder Konferenzen haben von sich Nachricht gegeben und uns erfreut durch tröstliche Mittheilungen aus einem Lande, wo die Kirche schwer leidet. Die Konferenz zu Basel zählt 47 Mitglieder, welche über 2500 Fr. an ihre Armen vertheilten. Die zwei Konferenzen Luzern's sind im Wachsstum, halten fleißig Sitzungen, unterhalten eine Bücherei, wie auch eine Kleiderammlung und stiften viel Gutes. — Aus Pruntrut-bernisch-Poslen — schreibt man uns: Wir haben den Trost, daß die Zahl der Mitglieder noch wächst, und wenn wir auch seit 18 Monaten, kraft des Gesetzes, die Zivilehe haben, so hat doch noch jedes Paar die priesterliche Einsegnung erhalten. Die Konferenzen zu Lausanne und Neuenburg, wie auch im Freiburgerischen haben guten Fortgang. Die Konferenz von Collonge Bellevue, Diözese Genf, zählt 19 Mitglieder, welche alle von der Handarbeit leben und dennoch fleißig ihrer Armen sich annehmen und viele gute Kalender vertheilen.

Türkei. In Konstantinopel sind 3 Konferenzen: die des hl. Benedikt mit 9 neuen Mitgliedern, zusammen 32, welche 63 Familien besuchen, die deutsche Konferenz d. h. Joseph, mit einer guten viel benutzten Bibliothek, und eine Konferenz junger Leute, welche nach einem bestimmten Alter in andere Konferenzen übertreten. (Schluß folgt.)

Helfer, Kaplan.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Korresp.) Es ist richtig, daß die Buchdruckerarbeiter wieder zu ihrer Arbeit und zu ihren Prinzipalen zurückgekehrt sind und zwar fast schneller als man es hätte

Wirtmaching.

er zeige dem ehrenden Pund Land an, daß ich die in Glühmann, Cafe Boule i Spital, schon seit einiger ze, ich werde mich bestreben, n und reellen Weinen, so und schmackhaften Speisen

Hornung 1876.
 Johann Mäder, Wirth.

VIS.

district de la Singine sont des Emmenegger, proprié-ère Dirlaret, se trouvent n tous les mardis de cha-leurs deux étalons à l'aur-la monte. Les prix sont es pour le vieux étalon et our le jeune et se paient mandent pour une bonne

des Emmenegger.

Wirtmaching.

Sensebezirks werden be Gebrüder Emmeneg in Tromos bei Rechthalten am Dienstag jeder Woche von Düdingen mit ihren en werden. Preis für den 10 Fr., für den jungen 10 Baarzahlung.

Gebrüder Emmenegger.

Wirtmaching.

oder zwei Zugthiere Art, dreschen je nach n je nach der Größe

ndw. Halle.

nt. 13.

C. 2408 F.)

iburg, ist zu haben die

Neuen Testaments

hlung vieler hochw. Bischöfe illigen Landes. (240 Seiten), Wiederkäufer Rabatt.

Freiburg

Zeitungen:

rg.

ion

en Originalpreisen.
 (C 3575 F)

schreiben können und noch schneller haben die fünf sich weigernden Prinzipale nachgegeben und die Bedingungen der Arbeiter unterzeichnet. Die Arbeiter rechtfertigen ihre Arbeitseinstellung damit, daß die Prinzipale sie schon lange Zeit herumgezogen und nie loyal mit ihnen verkehrt haben, bis sie glaubten, später bei vorhandener geringerer Arbeit die Arbeiter ganz abweisen zu können und so benutzten die Arbeiter die vorhandenen pressanten Arbeiten von Seite der Bundeskanzlei betreffend die Referendumsvorlagen u. s. w., um die widerhaarigen Prinzipalen zu würgen, was auch um so besser gelang, als immerhin noch sechs Druckereien, deren Prinzipale schon vor der Stricke nachgegeben hatten, arbeiteten und die Bundeskanzlei Miene machte oder sogar kategorisch erklärte: die Arbeiterstricke kümmerge sie nicht, es gebe noch Druckereien genug. Auch scheint das Herbeiziehen von 50-60 neuen Arbeitern mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen zu sein, da die Strickenden nicht nur Geld genug hatten für sich von allen Seiten, sondern auch noch Geld, um anlangende Arbeiter sofort wieder fortzuschubsen. Diese „Internationale“ der Typographia scheint überhaupt ebenso schlau als kräftig organisiert zu sein. Der neue Tarif gilt nun für zwei Jahre und die um zirka 18% erhöhten Löhnungen werden ohne Zweifel die eidgenössischen Druckarbeiten bezahlen müssen und die Herren Prinzipalen unter der ganzen stattgehabten eintägigen Revolution sehr wenig oder nichts zu leiden haben.

Gestern Sonntags fand, wie man uns mittheilt, die sogen. Installation des luzernischen Apostatenpaffen, Eduard Herzog, in der hiesigen den treuen Katholiken sammt Allem gestohlenen Kirche als sogenannten katholischen Pfarrer von Bern statt. Derselbe soll der „Gemeinde“ vorgeführt worden sein, vom Kirchenvorstandspräsidenten, Lehrer Favrot von Bruntrut. Dann hielt Herzog seine eigene Installationspredigt in durchaus protestantischem Sinne mit den ordinären Phrasen über die Zerstörung der alten katholischen Kirche durch die römische Hierarchie und besonders der katholischen Gemeinden, welche nur von einem dieser Hierarchie blindlings gehorchenden Priester regiert werden; er hingegen sei durch die allgemeine Wahl und Zustimmung der hiesigen christkatholischen Gemeinde berufen und geehrt worden; aber auch er sei vom Bischof gesandt.

Feuilleton.

Zwei Finger.

(Fortsetzung.)

Der Viehhändler Hubert war aber selbst nach Wochen noch nicht aus seinem lethargischen Zustande erlöst. Bis jetzt hatte der Unglückliche, ohne einen Laut von sich zu geben, dagelegen; nur seine Augen hatten noch gelebt, und zuweilen blickte er traurig auf seine Frau, die in unermüdlicher Sorgfalt um ihn beschäftigt blieb. Stundenlang saß sie am Bett des Armen und bewachte jeden Athemzug. Das kräftige Weib wurde über der anstrengenden Pflege zum Schatten. Oft, wenn sie an der Seite ihres Mannes saß, verlor sie sich in ein düsteres Hinbrüten. Finstere Gedanken zuckten durch ihr Hirn. Sie glaubte nicht den Versicherungen des Doktors, daß ihr Mann wieder gesund

Den Namen des preussischen ausländischen Bischof Reinkens, des bekannten reinen Syphilitikus, nannte er natürlich nicht, aber eine bischöfliche Sendung kann Herzog von keinem andern Bischof der katholischen Kirche erhalten haben und Herzog ist also der eingestandene Sendling eines preussischen von Bismarck besoldeten ausländischen und fremden Apostaten bischofs. Dann soll dieser fremde Sendling noch gesagt haben: unter der christkatholischen „Gemeinde“ verstehe er nicht nur die einzelne Gemeinde, sondern die allgemeine „christkatholische Gemeinde.“ Derjenigen in der Schweiz werfe man vor, sie sei nicht national, weil sie im Anfange sich auch mit fremden Priestern behelfen müße. In diesem Sinne sei aber auch Er ein „Ausländer,“ hingegen sie, diese Ausländer, seien immer noch nationaler und schweizerischer, als die schweizerischen Priester, welche einem fremden Herrscher, dem „sogenannten heiligen Vater“ gehorchen. Der Apostaten-Herzog scheint schon vergessen zu haben, daß auch er bis 1872 diesem „fremden Herrscher“ gehorcht hat und also bis dorthin auch ein „vaterlandsloser Priester“ war oder dann war er schon früher ein katholischer Heuchler und Apostat, und jetzt sagt er selber, er sei „auch von einem Bischof gesendet“ und der kann, wie gesagt, nur der preussische Bischof Reinkens sein, hingegen war der hochmüthige Pfaffe Herzog zu feig, den Namen seines heutigen fremden und ausländischen Bischofs zu nennen.

Bern. An einem der letzten Sonntage war der altkath. Pfarrer Chastel von Courgenay so vom Geiste Gottes und heil. Eifer erfüllt, daß er in Ermanglung seiner Pfarrkinder beim Gottesdienste sie durch einen Polizeidiener aus dem Wirthshause holen ließ. Das ist etwa auch noch apostolischer Muth und Feuer! Wenn es aber die Ultramontanen auch so machen thun thäten? Da würde eine andere Regierung, die nicht so fromm wäre, wie die unsrige in der Bärenstadt, einen solchen Geistlichen schön heimtschiden ohne Nachtzettel.

Wieder ein anderer Pfarrer, Herr Dembski hat sich im „Kulturkampf“ verdient gemacht, er hat eine Wilsau geschossen.

Ueber die Entweichung der 3 Sträflinge aus dem hiesigen Zuchthause, von der wir in letzter Nummer berichtet, ist nachzutragen: Dieselben sollen nach dem Nachsteffen sich aus der Reihe ge-

würde, und um so tiefer grub sich in ihrem Innern der Schmerz um seinen Verlust ein, aber auch der Haß gegen Denjenigen, der ihn gemordet, und der sie jetzt zur Witwe machte. In finsterner, stiller Nacht kauerte sie oft an dem Lager des Kranken, beugte sich tief über denselben und fragte in fieberhaftem Haß: „Sage mir, wer war der Mörder? Hast Du ihn gesehen? Kennst Du ihn?“ Sie horchte in athemloser Spannung auf Antwort, aber so tief sie sich auch herabbog, so sehr sie auch ihren Nahem anhielt, um kein Geräusch zu machen, der Bewundete bewegte nicht einmal die Lippen: nur in seinen Augen suchte es leise auf. „Du weißt es nicht?“ sagte sie klagend und sank auf ihren Sitz zurück.

Dann versuchte die von Haß und Rache und der Rathselschaftigkeit des Mordes gequälte Frau einen anderen Weg. Sie nannte dem Kranken Namen und wieder Namen, so weit ihr Gedächtniß und ihre Bekanntschaft reichte, und fragte bei Jedem: „Ist es den?“ Aber kein Schließen der Wimpern gab ihr zustimmende Antwort; nur wenn sie den Namen Stanis-

schoben, den Wärtern die Laternen aus den Händen geschlagen und vermittelst eines schweren Pflockes, mit welchem sie einen wuchtigen Schlag führten, die Thüre durchbrochen haben und dann durch die Deffnung geschlüpft sein und so das Weite gewonnen haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß vor einigen Tagen entlassene Sträflinge von außen Mithilfe geleistet haben. Alle sind wieder hinter Schloß und Riegel, auch der gefährliche Sträfling Furter, der bekannte Schwindlerkönig, der unter dem Namen eines Barons von Löwenfeld in halb Europa bekannt geworden ist.

In Bern sind sie Rippern und Wippern auf der Spur, d. h. Schelmen, die an den Goldstücken ein Bißchen abtragen, abfeilen und abschneiden und die Abfälle als Tagelohn behalten. Es zirkuliren dabelst eine Anzahl französischer 20 Frankenstücke, bei denen der Rand, wo « Dieu protège la France » eingepreßt sein sollte, abgefeilt und krenelirt ist, wie die Kante der italienischen Goldstücke. Die also gerupften gelben Böggelein sind übrigens leicht zu erkennen. Der Gewichtsverlust beträgt bis 336 Milligramm.

Zürich. Es geht das Gerücht, die Altkatholiken Zürichs seien in der gestohlenen Kirche bereits der beiden Seitenaltäre überdrüssig und gingen mit dem Gedanken um, an Stelle des einen Seitenaltars einen großen Ofen zu plaziren und an Stelle des andern einen Schensentisch aufzustellen zum Bierauswirthen. Der Ofen wäre für die Weiber berechnet, diese könnten sich daran wärmen; der Bierisch bezweckte die Männer in die Kirche zu locken, da leider nur wenige Männer den altkatholischen Gottesdienst besuchten. Aber fleißiger seien die Weiber. Es ist um so merkwürdiger, als die Weiber sonst nie „altkatholisch“ sein wollen.

Ein Lumpensammler in einer der Ortschaften um Zürich hatte seit Jahren mit seiner Frau herzlich schlecht gelebt. Die Frau wurde krank und der ärztliche Ehemann wartete nicht erst ihren Tod ab, um den Sarg zu bestellen. Vor den Augen der Kranken mußte der Schreiber Maß nehmen. Die Frau starb denn auch bald. Nun Freude des Erlösten und gewaltiges Fest. Doch wehe! Der Lumpensammler folgte schon zwei Tage nachher seiner Ehehälfte im Tode nach und kam auf dem Friedhof gerade neben sie zu liegen. Da werden sie nun wohl Frieden zusammen halten.

Luzern. Der Frischzüg am schmutzigen

laus Jablonsky nannte, zuckten die Augen wie verneinend. Der Doktor mußte die arme Frau zwingen, wenigstens während der Nacht einer fremden Pflegerin Platz zu machen; sie fügte sich endlich; nur wenn ihr der Doktor Hoffnung machte, daß ihr Mann dennoch wieder gesund werden würde, lächelte sie bitter und entgegen, nur von dem einen Gedanken gequelt: „Er wird sterben, ohne den Mörder zu nennen!“ „Nein, das wird er nicht!“ erwidert der Doktor entschieden, und wirklich, nach einigen Tagen zeigte er dem Assessor an, daß der Bewundete wenigstens so weit hergestellt sei, um bei nöthiger Schonung vernommen werden zu können.

Wohl lag der arme Mann noch matt und regungslos, aber er vermochte heute in der That seine Lippen zu bewegen und leise, wenn auch kaum hörbare Worte hervorzulüsten. Es war ein eigenthümliches, alle daran Theilhaftigen tief erschütterndes Verhör.

Der Assessor mußte das Ohr dicht an den Mund des Kranken legen und mehr aus seinen Augen die Antwort lesen, als aus seinen Lip-

Donnerstag
rolde zu Pfe
dann Griech
pische Spiel
bauten. — G
eine Wagenb
Legion, eine
venes aus de
tier und Jay
Burg und C
ken. Reiterei
ritter. — G
werkstürsche
Neuzeit u. s
Protestan
gläubige
Solothurn
Einladung a
St. Gallen
blatt“ wurd
bodenloses g
in Wirthsh
geschickt, wa
alle Bernu
Papst mit G
dar, ebenso
suiten, es h
durch den
„Papstes I
geben wort
„St. Gallen
Aargau.
gefundene
revision der
ten sechs C
die übrigen
sind die G
18,949 geg
sion) mit 1
worfen die
mit 19,49
freiheit) n
erforderlich
5 (Bestellu
gegen 10,
ten haben
für Anna
die 5. G
Gruppe 1
Das Erg
nach wie l
winziges.
Graubü
vor einige
pen abho
Aber n
Kranken
Ja, sie m
mehr ver
Was d
Bermund
Sie w
auch späte
beide im
Unterweg
bemerkt,
Jablonsk
langsam
gehalten
wenn er d
Möglich
auf, und
wußlos
„Und
gesehen?
„Niem
„Und
Mörder

die Laternen aus den
vermitteltst eines schweren
einen wuchtigen Schlag
Hbrochen haben und dann
schlüpft sein und so das
n. Es ist nicht unwahr-
inigen Tagen entlassene
Mithilfe geleistet haben.
er Schloß und Kegel,
Sträßling Furter, der
inio, der unter dem Na-
n Löwenfeld in halb Eu-
en ist.

die Kippen und Wippen
Schelmen, die an den
abfragen, abfeilen und
Abfälle als Taglohn be-
en daselbst eine Anzahl
Kensfüße, bei denen der
otége la France» einge-
gefeilt und krenelirt ist, wie
schen Goldfüße. Die also
el seien übrigens leicht zu
chtsverlust beträgt bis 336

das Gerücht, die Altkatho-
in der gestohlenen Kirche
eitenaltäre überdrüssig und
danken um, an Stelle des
einen großen Ofen zu pla-
des andern einen Schenk-
um Bierauswirthen. Der
Weiber berechnet, diese könn-
ten; der Bierfisch bezweckte
Kirche zu locken, da leider
den altkatholischen Gottes-
über fleißiger seien die Wei-
merkwürdiger, als die Wei-
katholisch" sein wollen.

sammler in einer der Ort-
hatte seit Jahren mit seiner
gelebt. Die Frau wurde
liche Chemann wartete nicht
um den Sarg zu bestellen.
Kranken mußte der Schreib-
Die Frau starb denn auch
des Erlösten und gewaltig
wehe! Der Lumpensammler
Lage nachher seiner Ehehälfte
kam auf dem Friedhof ge-
liegen. Da werden sie nun
ammen halten.

Früschzug am schmutzigen

annte, zuckten die Augen wie
Doktor mußte die arme Fran-
s während der Nacht einer
Platz zu machen; sie fügte
wenn ihr der Doktor Hoffnung
Mann dennoch wieder gesund
helt sie bitter und entgegnete,
Gedanken gequelt: „Er wird
Mörder zu nennen!“ —
er nicht!“ erwiedert oder Dol-
und wirklich, nach einigen Ta-
Affessor an, daß der Ver-
so weit hergestellt sei, um
nung vernommen werden zu

arme Mann noch matt und
er vermochte heute in der That
bewegen und leise, wenn auch
er hervorzuflüstern. Es war
jes, alle daran Betheiligten
3 Verhör.

mußte das Ohr dicht an den
sen legen und mehr aus seinen
ort lesen, als aus seinen Lip-

Donnerstag stellte dar in der Einleitung He-
rolde zu Pferd, die 3 Frischwäter zu Pferd;
dann Griechen. (Diogenes im Faß. Dym-
pische Spiele.) Helvetier und Römer. Pfahl-
bauten. — Ein lukullisches Mahl. — Helvetier:
eine Wagenburg verteidigend. — Eine römische
Legion, eine Wagenburg bestürmend.) Verschle-
denes aus dem Mittelalter. Gewerke der Egyp-
tiner und Japanesen: japanesisches Mäusemahl.
Burg und Stadt Jerusalem, Musil von Tür-
ken. Reiterei und Fußvolk der Sarazenen, Kreuz-
ritter. — Gewerke Europas: Reisende Hand-
werksburschen, „Aufrecht“, Schneiderwagen.
Neuzeit u. s. f. Keine Verpottung der
Protestanten oder sonstiger Anders-
gläubiger.

Solothurn. Der Männerchor Diten hat die
Einladung an die Murten-schlachtfeier abgelehnt.

St. Gallen. Nach dem „St. Galler Volks-
blatt“ wurde jüngst in St. Gallen wieder ein
bodenloses gemeines Schandbild herausgegeben,
in Wirthshäusern aufgestellt, verkauft und zu-
geschickt, welches nicht nur alle Sitte, sondern
alle Vernunft mit Füßen tritt. Es stellt den
Papst mit Eselohren und herausgestreckter Zunge
dar, ebenso den Bischof und eine Schaar Je-
suiten, es stellt viele nackte Figuren dar, welche
durch den „heißelosen Papst“, „gottlosen Papst“,
„Papstes Teufelsstreich“ u. den Foltern über-
geben worden sein sollen. Den Text habe die
„St. Galler Zeitung“ geliefert.

Aargau. An der vom letzten Sonntag statt-
gefundenen Volksabstimmung über die Partial-
revision der Verfassung sind von den aufgestell-
ten sechs Gruppen nur zwei angenommen und
die übrigen verworfen worden. Angenommen
sind die Gruppen 2 (Stimmberichtigung) mit
18,949 gegen 12,788 und 6 (Verfassungsrevisi-
on) mit 18,337 gegen 12,848 Stimmen; ver-
worfen die Gruppen 1 (allgemeine Grundzüge)
mit 19,499 gegen 12,289, 3 (größere Wahl-
freiheit) mit 19,734 gegen 11,995, 4 (Wahl-
erfordernisse) mit 18,008 gegen 13,733 und
5 (Bestellung des Gemeinderathes) mit 20,899
gegen 10,720 Stimmen. Von den 11 Bezir-
ken haben sich 9 für Annahme der 6. und 8
für Annahme der 2. Gruppe ausgesprochen;
die 5. Gruppe ist von sämtlichen Bezirken,
Gruppe 1, 3 und 4 von 8 Bezirken verworfen.
Das Ergebnis der Revisionskampagne ist dem-
nach wie kürzlich bei St. Gallen nur ein sehr
winziges.

Graubünden. Amberg. Hier übernachtete
vor einigen Tagen ein Trupp Zigeuner, der
pen abhorchen.

Aber wie wenig entsprach die Aussage des
Kranken den darauf gestellten Erwartungen!
Ja, sie mußte die Sache, statt aufzuhellen, noch
mehr verwirren!

Was der Affessor in langen Pausen von dem
Bewundeten erfuhr, war etwa Folgendes:

Sie waren in der Mittagstunde, vielleicht
auch später, aus der Scholizei weggefahren und
beide im Besitze von etwa 1,300 Thalern.
Unterwegs hatten sie das Vergessen der Flinten
bemerkt, und in der Erwartung, daß sie ihr
Zablonsky nachbringen würde, waren sie halb
langsam gefahren, bald hatten sie wohl gar
gehalten um ihn herankommen zu lassen und,
wenn er die Flinten nicht brachte, zurück zuschicken.
Plötzlich fällt ein Schuß, er springt erschrocken
auf, und schon fällt der zweite und er sinkt be-
wußtlos in den Wagen zurück.

„Und Sie haben keinen Verdacht? Niemand
gesehen?“

„Niemand!“ lispelte der Kranke.

„Und blieben Sie bewußtlos, als Ihnen der
Mörder den Gurt abschnallte?“

Tag's darauf seine Wanderschaft fortsetzte. Im
Wirthshaus zu Ursensollen gefielen zwei bei dem
Trupp befindliche Zigeunerdirnen einigen Gä-
sten, die sich dann an die Mädchen machten,
sie regalirten u. Die übrigen Anwesenden,
darunter der Bürgermeister, hatten ihren Spaß
dabei, und um der allgemeinen Heiterkeit die
Krone aufzusetzen, improvisirte der letztere eine
Zwischenschließung im Wirthshause und gab kraft
des Gesetzes — der Bürgermeister ist zugleich
Standesbeamter der Gemeinde — die Zigeu-
nerinnen mit ihren bäuerischen Anbetern in sei-
ner Eigenschaft als Standesbeamter zusammen.
Damit begann die ernste Seite dieses Auftrit-
tes. Die Zigeunerdirnen behaupteten, regel-
mäßig getraut zu sein, wenn auch vielleicht aus
keinem andern Grunde, als um den nunmehr
nüchtern gewordenen Bauern, deren einer Weib
und Kinder hatte, Geld abzulocken, und dem
Standesbeamten kam hinderein die Einsicht,
daß er Mißbrauch mit seinem Amte getrieben
habe.

Genf. Esel und Rossprozeß. Man erin-
nert sich des Eselprozesses, weil ein Weib sei-
nem Esel so etwas wie Loyson gesagt. Jetzt
wurde ein junger Mann von Meyrin vorbe-
schieden, 2 1/2 Stunde gefangen gehalten und
dann darüber abgehört, daß er seinem Pferde
zugerufen habe: „Hi, Marchand!“ (Marchand
heißt ein „Staatspfarrer“.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Febr. Hr. Buffet
ist in vier Wahlbezirken durchgefallen und Hr.
Gambetta in vierem mit großer Mehrheit ge-
wählt worden. Hr. Leon Renault ist in Seine-
Dise trotz der verzweifeltsten Anstrengungen
der Bonapartisten gewählt. Die Mitglieder
des rechten Centrums sind fast ganz von der
parlamentarischen Bühne verschwunden.

— Dufaure ist an Buffet's Stelle mit der
Vizepräsidentenschaft des Ministeriums betraut
und wird interimistisch auch das Portefeuille
des Innern übernehmen. Der demissionirende
Ackerbauminister bleibt vorläufig noch im Amte.

Deutschland. Hochwasser. Unter diesem
Titel bringt die „Frankf. Ztg.“ eine Zusam-
menstellung über den durch die neusten Ueber-
schwemmungen entstandenen Schaden, welcher
wir folgendes entnehmen:

Die Wasser des Rheins sind am Sonntag
zu einer seit Jahren nicht mehr erreichten Höhe
gestiegen. Die Rheininseln bei Diebrich stehen

„Nein! Ich schlug noch einmal die Augen
auf — aber ich sah nur eine Hand!“

„Eine Hand?! Das ist traurig! Sahen Sie
Nichts weiter! Nicht den Hock! Nicht das min-
deste Erkennungszeichen?“

„Nein! Nur die Hand schimmerte mir vor
den Augen, aber es war eine verstümmelte Hand
— es fehlten — ihr — zwei Finger.“

„Zwei Finger fehlten? Sahen Sie das
deutlich?“

„Wie im Nebel.“

„Welche Finger fehlten?“

„Ich glaube, der Mittel- und Goldfinger,
aber dann — war ich todt.“

„Mehr wissen Sie nicht?“

„Nein!“

Dann setzte der Kranke von selbst hinzu:

„Aber unser Treiber ist es nicht! Lassen Sie
ihn frei, Herr Richter — den armen Jungen.“

Der schwache Mann schloß erschöpft seine
Lippen und vermochte kein Wort mehr hervor-
zuflüstern.

(Fortsetzung folgt.)

ganz unter Wasser. Das „Mainzer Journ.“
berichtet aus Mainz: „Wir haben bereits
das Wasser in der Reinstraße sowie überhaupt
in dem untern Stadttheile, theilweise über zwei
Fuß hoch. Der Verkehr ist in diesem über-
schwemmten Stadttheile nur mittelst Nachen oder
über auf Böcke gelegte Dielen möglich. Die
Parterregeschosse mußten schon geräumt werden.“

In Köln hat der Rhein an der Schiffbrücke
nun auch das Ufer überschritten; der ganze
Freihafen, ebenso die Uferstraße zwischen Rhein-
gassen- und Friedrich-Wilhelmstraßen-Thor und
ein großer Theil der Hafengasse stehen unter
Wasser.

In Seligenstadt ist der Main seit Freitag
über die Ufer getreten, und hat das Wasser schon
jetzt die Höhe erreicht, welche es im Frühjahr
1862 hatte. In der Nähe des Mains sind die
untern Stockwerke der Häuser unter Wasser und
in manchen Straßen ist die Kommunikation nur
mittelst Rähnen möglich. Größeren Schaden
hat die Ueberschwemmung in Klein-Kröhenburg
angerichtet.

— Auch die Ueberschwemmungen der
Weser hat großen Schaden verursacht. So
liegt z. B. die Stadt Kinteln wie eine Insel
mitten in einem großen See. Ebenso ist die
Oder ausgetreten. Aus Breslau wird nämlich
telegraphirt: „Nach einer Meldung der „Schle-
sische Zeitung“ aus Dypeln ist im Umkreise
von beinahe einer Meile alles Land unter Wasser.
Die Höhe des Oberlandes beträgt über 19
Fuß und steigt das Wasser schnell, so, daß ein
Dammbruch des Oder-Dammes befürchtet wird.“

Von offizieller Seite wird der Gesamtscha-
den, den das Hochwasser in der Umgebung von
Wien, speziell an der Donauregulirung durch
den Abriß des Absperrdammes zwischen dem
alten und neuen Flußbette, dann durch den
Durchbruch am Weidenhausen verursacht hat,
auf zirka 300 bis 400,000 fl. berechnet. In der
städtischen Verpflegung befinden sich heute noch
in der Freudenau, im untern Prater und in
der Kolonie „Kaisermühlen“ 675 Personen.

Aus Krakau wird gemeldet, daß der Weich-
selstrom ausgetreten ist und die Dämme durch-
brochen und großen Schaden angerichtet hat.

Peft 24. Febr. Die Donau steht gegenwär-
tig 21 Fuß über Null; der Unterquai ist unter
Wasser gesetzt, ebenso mehrere Gassen von Ofen.
Aus allen Landesheilen wird von großen Was-
ferschäden berichtet.

Magdeburg, 21. Febr. Bei Sachau in
der Nähe von Wittenberg hat die Elbe einen
Damm durchbrochen und eine große Ueber-
schwemmung verursacht.

Spanien. Madrid, den 24. Febr. Don
Karlos und Lizarraga sind mit 24,000 Mann
ohne Lebensmittel noch Kanonen in Amezobas
internirt. Sie suchen die Albuiden (Gebirgs-
zweig der Pyrenäen) zu gewinnen und nach
Frankreich zu fliehen. Verschiedene Divisionen
von Alfonso'sten marschiren ihnen entgegen.

Kanton Freiburg.

Die Aktionäre der Gesellschaft für Fabrika-
tion künstlichen Düngers in Freiburg erhalten
für das Jahr 1875 eine Dividende von 7 Przt.

— Das „Journal de Fribourg“ macht auf
die bedenkliche Zunahme der Verschuldung des
Grundeigentums im Kanton aufmerksam. In
dem einzigen Jahre 1874 haben sich die grund-
versicherten Schulden um 4,617,000 Fr. ver-

mehrt und in den letzten zehn Jahren ist die Schuldenlast, welche auf Hypotheken ruht, um volle 20 Millionen gestiegen.

Die Festwirthschaft für die Murten Schlachtfest ist um 2,200 Fr. an Herrn Schenkel, Gastwirth zum Hirschen in Eglishau, Kanton Zürich, vergeben.

Neuestes.

Magdeburg. Die Noth in Schönbeck ist sehr groß; von 700 Häuser stehen 600 unter Wasser, viele sind bis zum Dach umfluthet, so daß die Bewohner durch das Dachfenster das nackte Leben retten mußten. Dreißig Häuser sind eingestürzt, viele total verwüstet. Die Regierung und Privatvereine unterstützen nach Möglichkeit. Die Ueberschwemmung ist jetzt allmählig im Nachlassen begriffen. Der Schaden ist nicht übersehbar. Die „Magdeburgische Zeitung“ veröffentlicht einen Hülfseruf.

Madrid. Offiziell. Acht karlistische Bataillone weigerten sich nach blutigen Zusammenstößen, weiter auf die Liberalen zu schießen. Nach einer Depesche von Martinez haben sich 9 karlistische Bataillone in Pampelona ergeben.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, 26. Februar 1876.

Weizen	2 Fr. 70 bis 3 Fr. 10	das Maß
Roggen	1 " 80 " 2 " "	" "
Mischel	2 " 10 " 2 " 50	" "
Dinkel	1 " " 1 " 20	" "
Gerste	1 " 60 " 1 " 80	" "
Haber	1 " 50 " 1 " 70	" "

Zum verkaufen:

ein neues Häuschen mit 4 Zimmern, Stall und Futtertenn zum Abreißen. Anmeldung bei Martin Zoffo in Winterlingen. (C 3684 F)

Wohnungsänderung.

Martin Stöbel, Thierarzt, wohnt von jetzt an im Hause Jungo, in der Metzgergasse, nahe beim Jähringer-Hof. (C 3686 F)

Lehrlingsgesuch.

Ein Handelshaus von Freiburg (Schweiz), sucht einen Lehrling. Gute Zeugnisse und Vorkenntniß der französischen Sprache sind erforderlich. Anmeldung bei der Annoncen-Expedition Alphons Comte, in Freiburg. (C 3688 F)

Mußknechtete

Sonntag, den 5. März, im Wirthshause zu Rechthalten, wozu freundlich einladet (C 3680 F) Joh. Jos. Barry, Wirth.

Zum Vermiethen

die Bäckerei des Dorfes von Wülsterning-in-Dgoz. Eintritt 1. März 1876. Anmeldung bei Jakob Marchon daselbst. (C 3556 F)

Zum Verpachten

Die Mühle in Bonn, Gemeinde Dübingen, Inhalt an Land 21 Zucharten. Die bezügliche Steigerung findet am 6. März künftig im Wirthshause zu Dübingen statt, von 2 bis 4 Uhr des Nachmittags.

Auskunft über Steigerungs- und Leihbedingungen erteilt

J. J. Burkinder, Organist von Dübingen. (C 3668 F)

Zum Verkaufen

bei Chr. Linder, Krämer in Laupen: Allerhand Garten- und Feldsämereien in vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen. (C 3674 F)

Zu Verkaufen

ungefähr 5,000 Fuß Heu (à distraire). Verkauf theilweise nach Belieben der Liebhaber. Anmeldung bei Prothais Grand in Wülsterning-in-Dgoz. (C. 3658 F)

Zum verpachten.

Das Landgut Brunnenberg bei Tafers, Inhalt 100 Zucharten. Eintritt 22. Februar 1877. Anmeldung bei dem Eigentümer daselbst. Louis Trincano.

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organe (Pillen Nr. I.)
" Verdauungs-Organe (Pillen Nr. II. & Wein)
" Nervensystem- und Schwächezustände (Pill. III. & Coca-Spiritus)

Dr. Dr. Sainpison
p. Schachtel 4 Fr. oder p. Glas Fr. 4. 50. — Beliehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apotheker in Mainz und deren Dépôts: Freiburg: Alf. Pittet, Apoth.; Bern: A. Brunner, Apoth.-Lausanne: Behrens, fils, Apoth. und F. F. Fischli Apoth., vormals Th. Daele; Neuchâtel: E. Bauder succ., Apoth. (C. 2154 F.)

Zu verkaufen.

Ein 1/4 Stund von Freiburg gelegenes, obstriches Heimwesen von 33 Zuch. Matt- und Ackerlandes, 10 Zuch. Wald und unversiegbarrem Brunnen; könnte auch in Pacht gegeben werden, unter günstigen Bedingungen.

Nähere Auskunft bei Karl Leu in Freiburg. (C 3574 F)

Alphons Comte in Freiburg

Inseraten-Pächter nachstehender Zeitungen:

Freiburger-Zeitung

Liberté

Ami du Peuple

Le Fribourgeois

Freiburg.

Bulle.

Annoncen-Expedition

für alle in- und ausländischen Zeitungen zu den Originalpreisen.

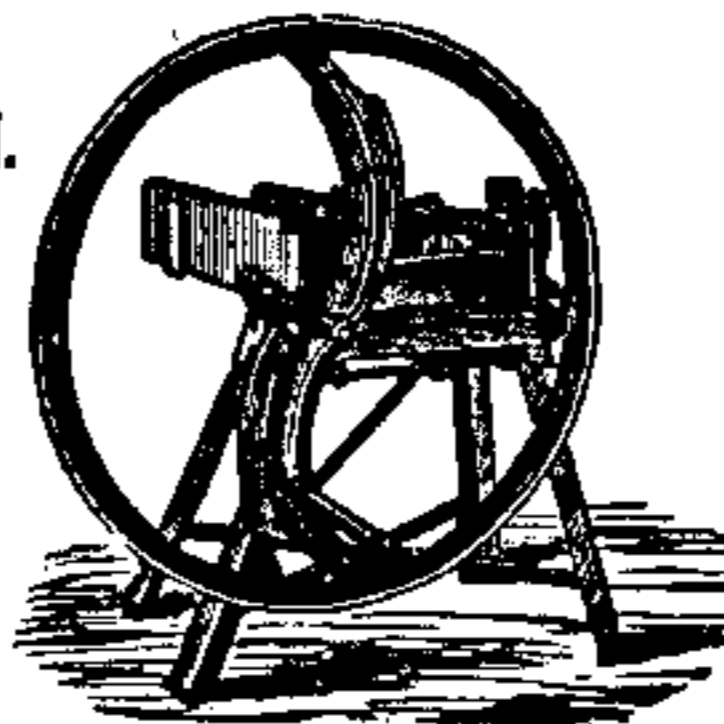
Neue Saeksel Maschine

genannt Weil's Maschine.

MORITZ WEIL JUN.

IN

FRANKFURTA. M.



Zu beziehen durch

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. vis-à-vis der landw. Halle. Wo ich noch nicht vertreten bin, werden Agenten angestellt. (C. 2406 F.)

Trunksucht.

Sicherste Abhilfe der Trunksucht gewährt mein unfehlbares Mittel, welches ohne Wissen des Trinkers angewendet werden kann, was über 1,000 Dankschreiben bekräftigen. Allein ächt zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme von Fr. 5,50 bei J. Kessler, Chemiker, Fischeningen, Thurgau. (C 3620 F)

LE MONITEUR

DE LA BANQUE ET DE LA BOURSE

Paraît tous les Dimanches

EN GRAND FORMAT DE 16 PAGES

Résumé de chaque Numéro:

Bulletin politique. — Bulletin financier.

Bilans des établissements de crédit.

fr. Recettes des ch. de fer. Correspondance étrangère. Nomenclature

par des coupons échus, des appels de fonds, etc. Cours des valeurs en

AN banque et en bourse. Liste des tirages. Vérifications des n° sortis.

Correspondance des abonnés. Renseignements.

PRIME GRATUITE

Manuel des Capitalistes

1 fort volume in-8°.

PARIS — 7. rue Lafayette, 7 — PARIS

PRIX POUR LA SUISSE: 4 Fr.

Dur Beachtung.

Der Unterzeichnete Anton Gms, Zuckerbäcker in Freiburg, bringt dem geehrten Publikum der Stadt und des Landes zur Kenntniß, daß er vom 10. Februar an nächsthin, die Folge des Herrn Grauser, Zuckerbäcker, Metzgergasse Nr. 128, in dieser Stadt, übernommen hat.

Er begreift diesen Anlaß, um seine Zuckerwaaren zu empfehlen. (C 3634 F.)

In der Buchdruckerei der „Freiburger Zeitung“ sind stets zu haben:

Wein- & Liqueur-Etiquetten

Zwölft

J

Freil

Jährlich Halbjähr. Vierteljähr.

Auf die woch. M. manches endlich woch sei. nen Tage

Es tritt

Wie es findern a den groß ergangen rung, de kaum lau Jahren p Gründun Thal, jet schaft wo einige S

nige Käb ner Indu hen verfr riellen F Eisenbah Staat g Gemeind sogar G wurden in den wie gem braucht zu grabe ser auf Köpfe er

bahn ein nen grün lüftern n ihre Hab den zu stert besch sich in e Jede Ue senbahnf Eisenbah folgt.

Schon einen sch geht ihre zerische Zentralb